

Man fährt rasch durch den dörflichen Rottenburger Stadtteil Weiler, südöstlich von der Kernstadt gelegen. Man erkennt zwar einen Hügel und auch einen Aussichtsturm, aber der Eindruck ist meist zu flüchtig, um anzuhalten und sich das Gelände anzuschauen.

Hier begleitet rechts des Neckars ein bewaldeter Höhenrücken das geweitete Tal, der Rammert. An der Nordwestecke ein fast freistehender Berg mit 555 Meter Höhe, wie geschaffen für eine Burg, die Weilerburg, früher die Rotenburg genannt. Dieser Burgname ist bereits im 11. Jahrhundert bezeugt und wurde dann auf die Burg im Neckartal und die neue Siedlung (Rottenburg) übertragen. Sie ist die Vorgängerin des Schlosses am Rande der mittelalterlichen Stadt, heute Justizvollzugsanstalt mit der Adresse Schloss 1. Ende des 13. Jahrhunderts wird schon unterschieden zwischen dem Schloss Rotenburg – erst seit 1806 wird der Ortsname amtlich mit doppeltem tt geschrieben – und Alt-Rotenburg, der Burg am Rande des Rammerts oberhalb der Stadt.

Über die Baugeschichte der Weilerburg ist nur wenig bekannt. 1407 fällt Graf Friedrich genannt Öttinger von Zollern in die Grafschaft Hohenberg ein und beschädigt die Befestigung stark. Die Burg wird danach nur notdürftig wieder hergestellt. Eine Zeit lang dient sie einem Jäger als Wohnung. 1624 erlaubt die österreichische Herrschaft, auf der Weilerburg Steine zu holen für den Neubau des Rottenburger Kapuzinerklosters. Damals sollte auf dem 60 mal 16 Meter großen Plateau allerdings eine Mauer zum ewigen Gedächtnis stehen bleiben. Auch diese ist mittlerweile verschwunden. In jener Zeit nahm man nur die oberirdisch bequem erreichbaren Baustoffe mit. Die Keller und Fundamente blieben im Boden. Ebenso der Bauschutt als heute noch deutliche Erhebung im Burghof.

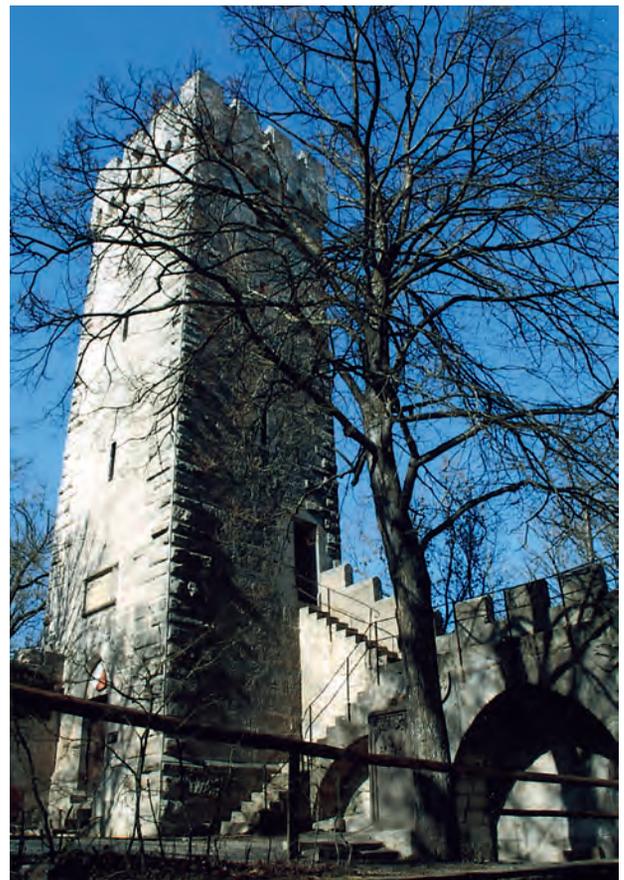
In romantischer Geschichtsbegeisterung baut 1874 der Sülchgauer Altertumsverein vermutlich auf den Grundmauern des quadratischen Bergfrieds einen 24 Meter hohen Aussichtsturm als «Sieges- und Minnesängerdenkmal» zur Erinnerung an den siegreichen Krieg gegen Frankreich 1870/71 und zum Gedächtnis an Graf Albert II. von Hohenberg, dessen Verse als Minnesänger in der Heidelberger Manesse-Handschrift überliefert sind. Ein Jahr später kommt noch das nachempfundene Burgtor hinzu.

Der von diesem Turm gekrönte Ecksporn des Rammerts hat auf der anderen Seite des breit ausge-

hobelten Neckartals sein Gegenstück in der Wurm- lingen Kapelle, die sich auf der Südseite des Spitz- bergs weithin sichtbar erhebt.

Grafen von Hohenberg sind vermutlich eine Seitenlinie der Grafen von Zollern

Östlich von Rottweil erreicht die Schwäbische Alb bei Wellendingen, Gosheim und Wehingen im Lemberg mit 1015 Metern ihre höchste Erhebung. Etwas nördlich davon lag bei Schömberg-Schörzingen nur vier Meter tiefer die Burg Oberhohenberg. Von der Stammburg sind heute nur noch geringe Reste in Gräben und Mauern erhalten, von der gleichnamigen kleinen Stadt gar nichts mehr. 1449 haben Truppen der Reichsstadt Rottweil die Oberhohenburg zerstört, die danach nicht wieder hergestellt wurde und zerfiel. Auf der Hochfläche dort befindet sich heute ein Gutshof.



Im Jahre 1874 errichtete der Sülchgauer Altertumsverein auf dem Fundament des Bergfrieds der Weilerburg diesen Aussichtsturm, im Jahr darauf die Toranlage.



Die erste Federzeichnung aus dem Jahr 1572 zeigt die Weilerburg und darunter das Dorf Weiler.

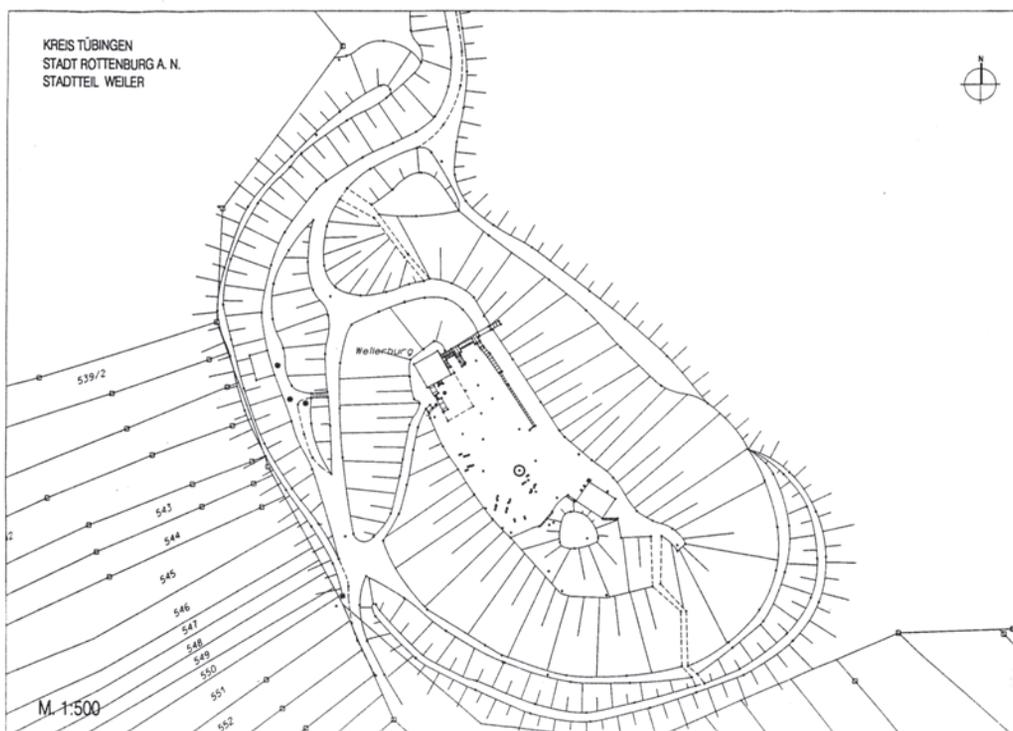
Mit Graf Burkhard wird 1179 der erste Hohenberger bezeugt, die sich wohl von den Zollern abgespalten haben. Die Hohenberger beerben bald die Grafen von Haigerloch und haben schon Ende des 12. Jahrhunderts Besitz im Neckartal um Rottenburg. Im folgenden Jahrhundert können sie dann die Herrschaften Wildberg, Nagold, Altensteig und Horb gewinnen. Die Grafschaft Hohenberg umfasst damals ein geschlossenes Gebiet, das von der Stadt Rottenburg am Neckar bis zum Städtchen Fridingen an der Donau reicht mit den Städten Horb, Haigerloch, Oberndorf, Binswangen, Schömberg und Nusplingen.

Albert II. – Gründer der Stadt Rottenburg und Schwager von König Rudolf von Habsburg

Graf Albert II. – er regierte von 1258 bis 1298 – war sicher der mächtigste und einflussreichste Graf von Hohenberg. Er wurde auf der alten Rotenburg geboren, die bis zirka 1250 Hauptsitz, dann bis zirka 1300 Nebensitz der Grafen war, die nun lieber im Rottenburger Stadtschloss wohnten und amtierten. Auf der Weilerburg saßen dann Ministeriale, Ritter und Vögte als Verwalter. Zu Füßen hatte sich ein Burgweiler, der 1244 erstmals genannt wird, zur Versorgung der adeligen Gesellschaft entwickelt mit Bauern, Fuhrleuten und den nötigen Handwerkern wie Schmieden und Wagnern.

Dem genannten Grafen Albert II. kommt das Verdienst zu, nicht vor 1280 die Rotenburg zur Stadt samt Stadtschloss ausgebaut und befestigt zu haben. Sie wird zum Verwaltungsmittelpunkt der ausgedehnten Grafschaft Hohenberg und Sitz etlicher Ministerialien. Im Gefolge von Friedrich Barbarossa nimmt Albert an dem Kreuzzug teil, bei dem der Kaiser in Kleinasien im Fluss Saleph ertrinkt.

Wie Albert II. ist auch seine Schwester Gertrud um das Jahr 1234 wohl auf der alten Rotenburg geboren worden. Als 20-Jährige lernt sie – bei einem Turnier? – den Grafen Rudolf IV. von Habsburg kennen, der damals bereits 36 Jahre alt ist. 1254 wird in Rottenburg Hochzeit gefeiert. Zehn Kinder gehen aus dieser Ehe hervor, von denen immerhin neun das Erwachsenenalter erreichen.



Plan nach der Neuvermessung des Geländes der Weilerburg im Jahre 2004. Erste Konturen der hochmittelalterlichen Anlage werden deutlich.

Albert berät und begleitet seinen Schwager auf vielen Reisen und Feldzügen. Als Rudolf nach dem Interregnum 1273 zum deutschen König gewählt wird, nimmt Gertrud bei der Krönung am 24. Oktober des Jahres in Aachen den Namen Anna an. 1281 stirbt sie in Wien, zehn Jahre vor ihrem Mann. Dieser setzt Albert II. zum Landvogt von Nordschwaben ein mit der Aufgabe, den entfremdeten Reichsbesitz wieder für die Krone zurückzufordern und zurückzuholen. König Rudolf hat seinen Schwager mehrmals in Rottenburg besucht, 1286 ist er auch auf der alten Rottenburg nachzuweisen.

Niedergang durch Teilungen und Finanzprobleme – im Herbst 1381 Verkauf an Habsburg

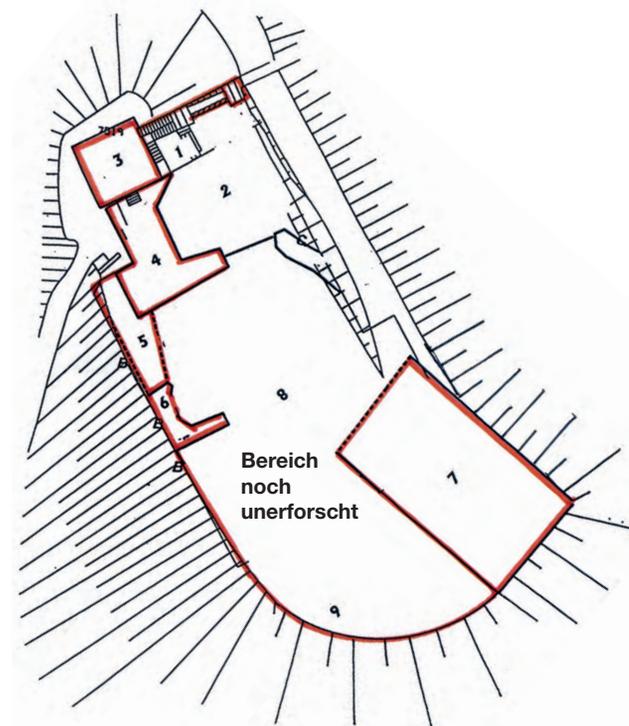
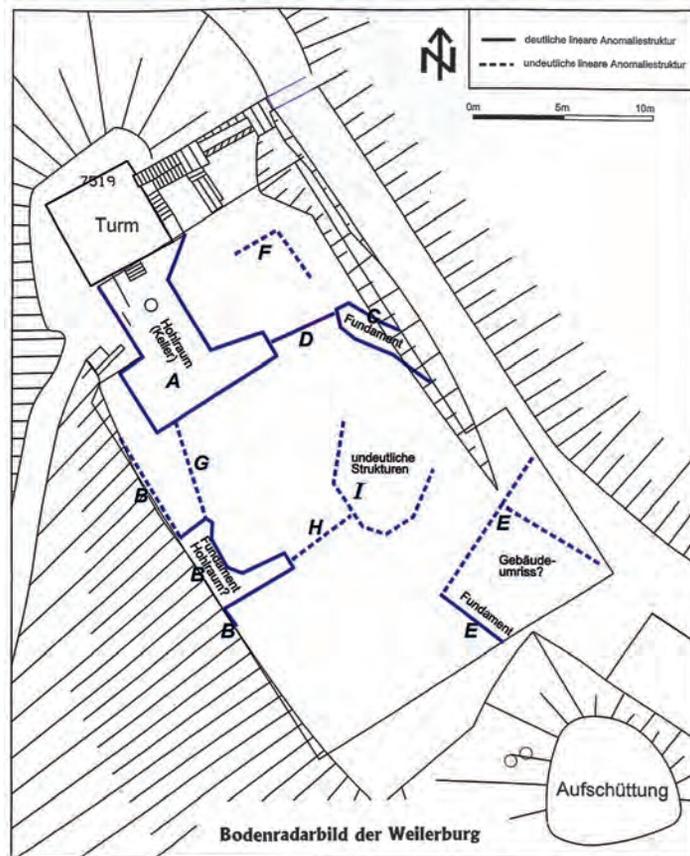
Nach dem Höhepunkt bei Macht und Ansehen folgt bald der Niedergang. Wie bei fast allen Adelsfamilien im alten deutschen Reich üblich, wird der Besitz geteilt und es bilden sich Seitenlinien daraus. Dazu kommen Familienstreitigkeiten und es stellen sich Finanzprobleme ein, weil man auch über seine gräflichen Verhältnisse lebt. Am 26. Oktober 1381 verkauft Graf Rudolf III. von Hohenberg alles, was ihm noch gehört, für 66.000 Gulden an Herzog Leopold von Habsburg/Österreich. Damit gehören Rottenburg und die Grafschaft Hohenberg in den folgenden 425 Jahren zu den vorderösterreichischen Erblanden der Habsburger. Im Jahre 1486 stirbt der letzte männliche Nachkomme des einst hochadeligen Geschlechts der Hohenberger.

Mitte des 19. Jahrhunderts wird dem Hirschwirt Karl Holzherr erlaubt, in der Weilerburg einen hölzernen Pavillon zur Versorgung der Wanderer zu bauen. Dabei kann er noch alte Gewölbekeller benutzen. Seit 1974 ist die Stadt Rottenburg Eigentümer der Weilerburg, die längst mit Strom und Wasser versorgt ist. Für die Besucher und Wanderer wirken dort oben Mitglieder des Deutschen Alpenvereins.

Suche mit Bodenradar im Untergrund – 70 Prozent der Keller und Fundamente erkundet

Immer noch besteht ein Interesse, Genaueres über die einstige Burganlage herauszufinden. Eine von Burgenforschern angeregte Vermessung des Geländes im Jahre 2004 brachte ein erstaunliches Zwischenergebnis. Die Lage der Burgmauern und des Burghofs war da schon genauso deutlich zu erkennen wie die vorgelagerten Wälle und Gräben im Umfeld der Weilerburg.

Aber der Wunsch, ein möglichst authentisches Bild der Burg zu erhalten, war noch nicht erfüllt. Im Jahre 2007 kamen die Denkmalpfleger in Tübingen,



Erster Fundamentplan der Weilerburg.

- | | |
|---------------------------------|-------------------------------|
| 1 Toranlage | 5 Rüstkammer |
| 2 Vorburg | 6 Kornspeicher und Weinkeller |
| 3 Bergfried | 7 Palas |
| 4 Wohngebäude mit Vorratskeller | 8 Innerer Burghof |
| | 9 Ringmauer |

der Sülchgauer Altertumsverein Rottenburg und die Stadt Rottenburg als Eigentümerin auf Anregung von Prof. Dr. Hartmann Reim überein, nun Keller und Fundamente zu erforschen. Dies sollte ohne Aufgraben und Freilegen der unterirdischen Bauwerke geschehen.

Die Firma Terrana Geophysik aus Mössingen erhielt den Auftrag, die unterirdischen Teile durch Bodenradar zu orten. Diese Firma hat sich auf die Erkundung unterirdischer Bauwerke mit modernsten elektronischen Messverfahren spezialisiert. Ihre geophysikalischen Instrumente können von der Oberfläche aus zerstörungsfrei große Flächen erkunden.

Der zu untersuchende Burgenstandort wurde, soweit zugänglich, mit einem Messnetz aus Längs- und Querprofilen im Abstand von einem Meter überzogen. Die Verwendung von zwei unterschiedlichen Radarfrequenzen diente zum Verbessern der Auflösungsgenauigkeit bei gleichzeitig erhöhter Tiefenwirkung. Aus den so gewonnenen Messdaten wurde dann ein dreidimensionales Radarbild des Untergrunds erstellt. Auf diese Art konnten etwa 70 Prozent der im Boden noch vorhandenen Keller und Fundamente erfasst werden. Wie bereits berichtet, ließen die Bauleute der Kapuziner auf etwa 30 Prozent der Burghofffläche den Bauschutt zurück, der vom Bodenradar nicht durchdrungen werden kann. Dieser Teil soll später erkundet werden, wenn der Bauschutt unter fachlicher Begleitung der Denkmalpflege abgeräumt ist. Trotzdem ist dieses erste Ergebnis schon erstaunlich aufschlussreich.

Gefestigt hat sich zunächst die Ansicht, dass der heutige Aussichtsturm auf den Fundamenten des alten Bergfrieds steht. Auch das heutige Burgtor ist

identisch mit der Lage des früheren Burgeinlasses. Sehr deutlich tritt auch die Lage des Vorburghofs und des inneren Burghofs zutage. Unter der Nummer vier sieht man heute ein Wohngebäude für die dienstbaren Geister mit darunter liegendem großem Vorratskeller. Die Nummer fünf könnte die Rüstkammer gewesen sein. In der Nummer sechs wird die Burgküche mit darunterliegendem Korn- und Weinkeller vermutet. Unter der Nummer sieben versteckt sich das wichtigste Gebäude der Burg, der Palas, das Wohngebäude der Herrschaften. Die Lage dieses Hauptgebäudes ergibt sich zum Teil aus der Bodenradaraufnahme. Aber durch einen Zufall ist auch die noch nicht vermessene südliche Außenwand bekannt geworden. Bei Baumfällarbeiten des Deutschen Alpenvereins wurden diese Fundamente zufällig freigelegt.

Unter Einbeziehung aller jetzt vorliegenden Erkenntnisse konnte nun ein erster Grundrissplan der Weilerburg erstellt werden. Nach einer ersten Handzeichnung der Burgenforscher haben daraufhin vier Werkschüler der Rottenburger Hohenbergschule in achtmonatiger Arbeit ein erstes Holzmodell der Weilerburg im Maßstab 1:50 geschaffen. Hierbei übernahm die Landesstiftung Baden-Württemberg in dankenswerter Weise die Materialkosten. Man darf gespannt sein, was weitere Untersuchungen, dann wohl archäologische Grabungen, noch alles zur Weilerburg herausbringen.

LITERATUR:

Peter Wagner: «Geschichte rund um die Weilerburg», Rottenburg 2008. Kann beim Verfasser Ehinger Platz 15 in 72108 Rottenburg zum Preis von Euro 12,- bezogen werden.



So könnte die Weilerburg ausgesehen haben. Dieses Holzmodell haben vier Werkschüler der Rottenburger Hohenbergschule in acht Monaten hergestellt.